



IWH-Pressemitteilung 28/2011

Halle (Saale), den 26. Juli 2011

Ostdeutsche Wirtschaft im Jahr 2011: Trotz Wachstumsbeschleunigung keine Fortschritte im gesamtwirtschaftlichen Aufholprozess

Die ostdeutsche Wirtschaft schlägt in diesem Jahr ein höheres Wachstumstempo als im Jahr nach der Krise an. Während das bislang vom Export getriebene Erholungsmuster die Ausrichtung der ostdeutschen Produktion auf die Güternachfrage im Inland weniger ansprach und der Anstieg des Bruttoinlandsproduktes (BIP) von 2% im vergangenen Jahr deutlich hinter der deutschlandweiten Rate von 3,6% zurückblieb, wird sich das Wachstum im Jahr 2011 auf 2,8% beschleunigen. Ausschlaggebend ist der Wechsel der Auftriebskräfte in Deutschland auf die Nachfrage nach Investitions- und nach Konsumgütern. Treibende Kraft bleibt die Industrie, die bereits 2010 dank der Integration in die gesamtdeutschen Wertschöpfungsketten fast so kräftig zulegen wie in Westdeutschland. In diesem Jahr kommen jedoch auch das Baugewerbe und die konsumnahen Dienstleistungsbereiche in Schwung.

Tabelle:

Gesamtwirtschaftliche Prognose des IWH für Ostdeutschland (ohne Berlin) im Jahr 2011

	2009	2010	2011
	<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>		
Bruttoinlandsprodukt, real	-3,3	2,0	2,8
Unternehmenssektor (ohne private Dienstleister)	-5,5	3,3	4,2
<i>darunter:</i>			
Verarbeitendes Gewerbe	-14,6	10,3	10,5
Baugewerbe	-1,8	0,2	3,2
Staat (einschließlich private Dienstleister)	0,7	-0,1	-1,0
	<i>in 1 000 Personen</i>		
Erwerbstätige (Inland) ^a	5 750	5 783	5 815
Unterbeschäftigte ^b	1 332	1 180	1 047
<i>darunter:</i>			
registrierte Arbeitslose	864	780	722
Arbeitslosenquote ^c	13,1	11,9	11,0
	<i>Produktivität</i>		
BIP (real) je Erwerbstätigenstunde, Zuwachs in %	-0,6	-0,6	1,9
BIP (nominal) je Erwerbstätigenstunde, ABL = 100	76,4	75,1	75,3
BIP (nominal) je Einwohner, ABL = 100	70,5	69,7	69,6

^a Einschließlich: Förderung abhängiger Beschäftigung; Förderung der Selbstständigkeit; Teilnehmer an Beschäftigung schaffenden Maßnahmen; Kurzarbeiter; Personen in Altersteilzeit. – ^b Registrierte Arbeitslose, sonstige Unterbeschäftigung, Stille Reserve i. e. S. – ^c Registrierte Arbeitslose in % der Erwerbspersonen (Inland). – ABL: Alte Bundesländer.

Quellen: Arbeitskreise „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (VGR) der Länder“ (Veröffentlichung: März 2011) und „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (Veröffentlichung: März 2011); Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Prognose des IWH.

Sperrfrist:

26. Juli 2011,
12:00 Uhr

Pressekontakt:

Stefanie Müller
Telefon:
+ 49 (0) 345 7753-720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Udo Ludwig
Telefon:
+ 49 (0) 345 7753-754
E-Mail:
ldw@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundeskanzleramt,
Bundeswirtschafts-
ministerium (**BMWi**),
Bundesministerium des
Inneren (**BMI**), Bundes-
ministerium der Finanzen
(**BMF**), Bundesministerium
für Verkehr, Bau und
Stadtentwicklung (**BMVBS**),
Wirtschaftsministerien der
Neuen Länder

Wissenschaftliche

Schlagworte:
Konjunktur, Prognose,
Produktion, Arbeitsmarkt,
Ostdeutschland,
Westdeutschland

Institut für Wirtschafts- forschung Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61,
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 (0) 345 7753-60
Fax: +49 (0) 345 7753-820
<http://www.iwh-halle.de>

Im Gefolge des Produktionswachstums wird sich die Lage auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt weiter verbessern. Die Zahl der Erwerbstätigen wird – wie im Jahr zuvor – um 0,6% zunehmen. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen wird mit 58 000 – gemessen am Beschäftigungsaufbau – überproportional abnehmen. Die Ursache liegt im anhaltend starken Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials.

Trotz der Wachstumsbeschleunigung wird der gesamtwirtschaftliche Angleichungsprozess an durchschnittliche Pro-Kopf-Größen in Westdeutschland nicht weiter vorankommen. Die ostdeutsche Wirtschaft schließt zwar beim Wachstum des Bruttoinlandsproduktes stärker als im Jahr 2010 auf, der Abstand zu Westdeutschland wird jedoch groß bleiben. Der anhaltende Bevölkerungsrückgang in Ostdeutschland kann die Wachstumslücke der Produktion bei Pro-Kopf-Betrachtungen nicht kompensieren. Die Angleichung fällt auf den Stand im Jahr 2008 zurück.

Mit dieser Prognose wird sich der Wachstumsrückstand gegenüber Westdeutschland zwar deutlich verringern. Die Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes bleibt jedoch erneut hinter den westlichen Ländern zurück. Einfluss darauf haben vor allem die Maßnahmen der ostdeutschen Bundesländer zur Konsolidierung ihrer Haushalte. Im Jahr 2011 bremsen jedoch auch die längerfristig relevanten fundamentalen Schwächen das wirtschaftliche Wachstum in Ostdeutschland, wie die Kleinteiligkeit des Mittelstandes, die damit verbundene Export- und Innovationsschwäche, das Fehlen von Führungszentralen und Großunternehmen, die Alterung und der Rückgang der Einwohnerzahl. Mobile Anbieter aus dem Mittelstand wie das Ausbaugewerbe, vor allem aber die ureigenen Hersteller handelbarer Güter müssen im Interesse der Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit weiter die Marktpotenziale außerhalb Ostdeutschlands erschließen.

Veröffentlichung:

LUDWIG, UDO; BRAUTZSCH, HANS-ULRICH; EXß, FRANZISKA; LOOSE, BRIGITTE: Ostdeutsche Wirtschaft im Jahr 2011: Trotz Wachstumsbeschleunigung keine Fortschritte im gesamtwirtschaftlichen Aufholprozess, in: IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 17 (7-8), 2011, 245-266.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Prof. Dr. Udo Ludwig
Tel.: +49 (0) 345 7753-754, E-Mail: Udo.Ludwig@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Müller
Tel.: +49 (0) 345 7753-720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) widmet sich der Erforschung der Entwicklungen „Von der Transformation zur europäischen Integration“. Dieses Forschungsprofil ist auf zwei Bereiche konzentriert: Programmbereich I befasst sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration, Programmbereich II mit der Analyse von Transformationsprozessen. Unter dem allgemeinen Forschungsthema genießt die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands besondere Aufmerksamkeit. Das IWH ist in drei wissenschaftlichen Abteilungen organisiert: Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik. Die Forschung wird in inhaltlich definierten Forschungsschwerpunkten durchgeführt, die auf mittlere Frist eingerichtet sind und abteilungsübergreifend spezifische Kompetenzen bündeln. Diese Forschungsschwerpunkte sind als Ort der Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung zu verstehen. Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.